

Filmpremiere PIRIPKURA mit anschließendem Gespräch

Eine Kooperation von Misereor, GEPA - The Fair Trade Company, Lateinamerika - Allerweltshaus Köln e.V. und Connosco e.V.

28.11.2018 um 20Uhr im Odeon Kino Köln



Fotos: Lateinamerika: global- nachhaltig

Die Filmpremiere von Piripkura im Odeon Kino in Köln war mit ca. 180 Besuchern*innen ein voller Erfolg. Das anschließende Gespräch führte die Moderatorin Sonja Hofmann mit Malte Reshöft (MISEREOR) und Amanda Luna (Amazonas Expertin).

Malte Reshöft verkündete zunächst Neuigkeiten über die beiden Hauptfiguren des Films Pakyî und Tamandua, die letzten Piripkura. Er erklärt, dass der Film 2016 gedreht wurde und die „Such-Mission“, die im Film unter der Leitung von Jair Candor, dem Koordinator der brasilianischen Indigenenschutzbehörde (FUNAI) stattfindet, tatsächlich alle zwei Jahre wiederholt werden muss. Nur, wenn alle zwei Jahre die Existenz der Piripkura bewiesen werden kann, kann deren Gebiet im Amazonas geschützt werden. Mitte 2018 ging FUNAI deshalb erneut auf die Suche nach Pakyî und Tamandua, dabei wurden sie leider in einem sehr schlechten Gesundheitszustand aufgefunden. Einer litt unter den schwerwiegenden Folgen eines Schlangenbisses, weshalb man entschied sie in einem Krankenhaus medizinisch zu versorgen. Dort steckten sie sich unglücklicherweise mit einer Grippe an. Des Weiteren wurden Prostatabeschwerden bei dem anderen festgestellt. Schlangenbiss und Grippe wurden behandelt, jedoch drängten die beiden auf eine schnelle Abreise, weshalb eine Nachuntersuchung des Schlangenbisses und eine grundlegende Kontrolle der Prostata nicht mehr möglich waren. Rita, die letzte Verwandte von Pakyî und Tamandua, konnte sie auf der aktuellen Mission wiedertreffen. Leider hat man jedoch festgestellt, dass die Sprachbarriere inzwischen so groß geworden ist, dass eine verbale Unterhaltung zwischen ihnen kaum noch möglich war. Im August 2018 sind Pakyî und Tamandua zurück in den Amazonas. Seitdem ist ihr Krankheitszustand unbekannt. Die Piripkura werden als unkontaktierte Indigene bezeichnet, d.h. es handelt sich um Indigene, die zwar bereits Kontakt zu anderen Bevölkerungsgruppen hatten, diese Erfahrung jedoch oftmals sehr negativ behaftet ist, weshalb sie weitere Kontakte meiden. Malte Reshöft schätzt die Zahl der unkontaktierten Völker, die im Amazonasgebiet leben auf ca. 100. Amanda Luna kommentiert dazu ganz deutlich, dass wir es akzeptieren und respektieren müssen, dass es Völker gibt, die nicht gefunden werden wollen, und dann sollten wir es auch lassen.

Sonja Hofmann hat den Eindruck gewonnen, dass Brasilien mit dem indigenen Erbe nichts anzufangen weiß. Es scheint, als seien die Indigenen ein Entwicklungshemmnis, ein Hindernis im Modernisierungsprozess des Landes. Ihr scheint, als wäre die brasilianische Regierung vollkommen desinteressiert an ihren indigenen Völkern und als setze sie verstärkt Prioritäten auf die Wirtschaft und ihre Entwicklung. Die Indigenen, deren Lebensraum und ihr Schutz sind jedoch stark abhängig von der Politikführung des Landes. Mit dem neuen Präsidenten Bolsonaro ab Januar 2019 sehen die Referenten*innen sie noch mehr in Gefahr.

Malte Reshöft forderte daraufhin die indigenen Völker politisch zu stärken und zu unterstützen.

Amanda Luna arbeitet unter anderem im Indigenen-Rat, arbeitet mit indigenen Migranten zusammen und setzt sich für die Stärkung ihrer kulturellen Identität ein. Sie sprach bei der Filmpremiere von ihren eigenen Erfahrungen und der ihrer Familie im peruanischen Teil des Amazonas. Sie machte deutlich, dass es von der peruanischen Regierung keinerlei Unterstützung für die Indigenen gibt. Dabei stellte sie zur Situation des Indigenen klar: „500 Jahre nach der Kolonisation sind wir immer noch da, wir existieren noch und wir werden bleiben.“ Insgesamt lockte Piripkura ca. 180 Gäste an dem Abend ins Kino Odeon.



Fotos: Maren Kisch